

Est. A-16573

Die Fremde.

Große Oper in 3 Akten.

Nach dem Italienischen von Fr. Ellmenreich.

Musik von **Bellini.**

25133.

Nigo,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1846.

1998.

P e r s o n e n .

Adelaide, die Fremde.

Baron Montolino.

Isabella, seine Tochter.

Graf Arthur von Ravenstel.

Baron von Wallburg.

Der Prior.

Deswald, Arthur's Vertrauter.

Hofherrn und Damen.

Gondoliere und Fischer, Jäger, Soldaten u. s. w.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

30290363

E r s t e r A k t.

E r s t e S c e n e.

No. 1. Chor der Männer.

Schaukelt, wiegt auf Silberwellen
Sich der buntgeschmückte Rachen,
Tausend Sterne, sie erhellen,
Sanft den blumenreichen Strand;
Freundlich neigen sich die Blüthen,
Wonne hebt die volle Brust.
Alles kündet Seelenfrieden,
Reinere Liebe, süße Lust.

Chor der Frauen.

Dort in Montosinos Hallen
Harren sehnsuchtsvoll zwei Herzen,
Die zu Hymens Altar wallen,
Oh' der neue Tag erwacht;
Ja, bald schwinden alle Leiden,
Lächelnd naht euch Lieb' und Glück.
Seligkeit und Himmelsfreuden
Malen sich im trunk'nen Blick.

Chor der Frauen.

Liebtlich kühle Lüfte wehen
An des stillen See's Gestade,
Und von jenen heitern Höhen
Lächelt Laura hehr und mild.
O, Beschützerin keuscher Triebe,
Spende Segen heut' herab,
Schenke, Himmel, ihrer Liebe
Dauer bis ins kühle Grab.

Chor der Frauen.

Bei dem Rauschen klarer Wogen,
 Bei dem Hauch der Blumendüfte,
 Fühlt das Herz sich hingezogen
 Zu dem Schöpfer der Natur.
 Liebe athmet jedes Wesen,
 Sie nur giebt uns Glück und Ruh!
 Hast du dir ein Herz erlesen,
 Steure schnell dem Hasen zu.

Zweite Scene.

No. 2. Recitativ und Duett.

Wallburg, Wehmuth und Thränen trüben deine Blicke.
 Dem frohen Feste, das nahes Glück dir kündet,
 Isabella, suchst du dich zu entziehen.
 So lohnest du die Triebe, die für dich glühen.
 Isabella. Weh' mir! ich trage eine Hölle im Herzen,
 Ja gerne vertrau' ich die Ursach' meiner
 Schmerzen.

Arthur, treuste Freunde,
 Mitleid wird er mir schenken,
 Freude in jenem Bunde
 Darf ich, Aermste, nie hoffen.
 Ach, Arthur ist treulos, grausam bin ich
 verrathen!

Für andere Reize entbrannte seine Seele!
 Ich bin verlassen.

Wallb. Du verlassen?
 Sprich, für wen?

Isabella. Ach für die Fremde!

Wallb. Was sagst du? Die Unbekannte,
 Verlassen, Verbannte,
 Sie, die wir alle fliehen,
 Zog er dir vor?
 Dir, deren Unschuld und Tugend
 Jeden Reiz überstrahlt.

Ein falscher Argwohn täuschte die franke Seele.

Isabella. Nein, nein, nicht Zweifel,
 Ach, Gewißheit ist's, was mich quält.

Duett.

Isabella. Sie erblickt ich!

Wallb. Du! Was hör' ich! — Wo denn? rede!

Isabella. Dort auf dem See. —

Wallb. Und ihr Anblick?

Isabella. An Schönheit einer Göttin gleich,
Sah ich dahin sie schweben,
Doch wie stille Schatten schwinden,
Schwand ihr Nachen meinem Blicke;
Nur ihr Seufzen schien zu künden,
Daß nicht fremd ihr mein Geschicke,
Denn sie rief mit Arthur's Namen,
Klagend mir die Worte zu:
Hoffnungslos ist deine Liebe,
Deine Seligkeit ein Traum.

Wallb. Welch' Geheimniß.

Isabella. O fühl mein Leiden! Weh' mir Arme!

Wallb. Wie, dein Geliebter?

Isabella. Flieht ohne Erbarmen.

Wallb. Ach wie so schnell folgt deiner Liebe heißes
Sehnen,

Dieser Tag der Wehmuth Thränen.

Raum erschließt du, holde Rose,

Dich der heitern Himmelsblüthe,

Giebt dich Preis dem herbsten Loose

Stürmend schon das Mißgeschick —

Ach des Lebens Morgenröthe

Schaffet Kummer, schaffet Schmerz.

Isabella. Ach ja, schaffet Kummer, schaffet Schmerz.

Wallb. Sieh' o Holde, dich zu fassen,

Denk' an seinen Schwur zurück.

Isabella. Treulos kann er mich verlassen,

Und in welchem Augenblick!

Wallb. Hoffe, ach hoffe!

Isabella. Mit Grausen denk' ich jener Schreckensworte:

Hoffnungslos ist deine Liebe,

Deine Seligkeit ein Traum.

Wallb. Ach des Lebens Morgenröthe

Schaffet Kummer, schaffet Schmerz!

Isabella. Ach ja, schaffet Kummer, schaffet Schmerz.

Dritte Scene.

Chor in der Ferne.

Seht die Fremde, seht die Fremde!

Isabella. Himmel! sie ist es!

Chor (tritt auf.)

Weh', jede Freude
Wird des finstern Grames Beute,
Wo die Zauberin erscheint.

Isabella. Hörst du — ich bebe!
Bernahmst du die Wahrheit?

Wallb. O, verbanne deine Angst.

Chor. Ach die Fremde!
Eilt den Fußsteig schnell herauf,
Daß wir schleunig sie erreichen.

Vierte Scene.

Montol. Welch ein Lärm? Gott was seh' ich!
Tochter!

Isabella. O Vater! Hörst du das Unglück, das uns
droht?

Montolino und Chor der Damen.

Theilst du den Aberglauben,
Der das rohe Volk bethöret,
Kann er dir die Ruhe rauben,
Zeig' dich deines Standes werth.

Isabella. Ach die Fremde? Arthur, o Schrecken,
Ewig ist mein Glück zerstört. — —
Im Leiden zu vergehen,
Ist mir vom Loos beschieden,
Nur du kannst mich verstehen,
Nur du kennst meine Qual.
Erhör' mein banges Flehen,
Laß reuig mich hienieden
Den Theuern wiedersehen,
Tod ist meine Wahl.

Wallb. O bring die heißen Thränen
Dem tief betrübten Herzen,
Zu mildern deine Schmerzen,
Sollt' heil'ge Pflicht mir seyn.
Und sollt' es nicht gelingen,
Mit ihm dich zu vereinen,
Will ich deine Leiden theilen,
Und mit dir ihn beweinen,
Dir bleibt ein treuer Freund.

Isabella. Kann nichts die Wunden heilen,

Wird Tod mich ihm vereinen,
Beflag' mich, theurer Freund!

Montel. Oswald. Chor.
Kehrt zum Feste, zum Spiele zurück,
Auf erheitere die Blicke,
Laß durch Furcht die nicht bethören,
Störe nicht den Freudentag;
Nur du kannst uns're Lust erhöh'n.

Fünfte Scene.

No. 3. Recitativ.

Montol. Ach, Oswald, könnt ich mit dir die Seelen-
ruhe theilen.

Oswald. Furcht vor der Fremden konnte auch dich
ereilen?

Montol. Arthur nur fürcht ich,
Er könnte sich vermessen,
Isabella zu fliehen,
Treu los die heilig ihr gelobten Pflichten
Hat er vergessen.

Oswald. Ach, nur auf Augenblicke ist er verblindet,
Was es auch koste, Isabella reicht einst die Hand
Dem letzten Sprößling des Festerstammes.

Montol. Bin ich reich dann und mächtig,
Will ich den Dienst dir lohnen,
Auf diesem Bunde ruht allein mein Hoffen,
Dir vertrau' ich allein.

Oswald. All meine Kräfte will deinem Dienst ich weih'n.

No. 4. Romanze und Duett.

Schaurig und öde wie das kalte Grab
Ist der Ort wo sie weilt — festlich zieht liebend mir
das Herz

Zu dem Zauberkreise, der dich umgiebt,
Lebend ach noch in ihr, die meine Ruhe getrübt,

Ach, könnt' ich das Geheimniß,

Holde Zauberin, enthüllen,

Wird sich mein Wunsch erfüllen?

Sinket bald der Schleier, der dich verborgen. —

Ein Gemälde! O Gott!

Sie selber, sie ist es!

Ha, sie schmückt ein Fürstenmantel,
 Ein Diadem ziert ihre Stirn!
 So warst in frühern Tagen
 Du begünstigt vom Glück?
 Rede, ach rede!
 Glaub', es kehren die schönen Zeiten zurück.
 Willst du meinen Händen
 Vertrauen dein Geschicke.
 O! Gott, es ist Abelaide!

Abelaide. Nie auf Treu und Schwüre bauet,
 Wenn auch hold die Liebe lacht,
 Wer dem Schein des Irrlichts trauet
 Und der Schönheit Glanz.
 Trüg'risch sind die eitlen Zierden,
 Ach so schnell welkt unser Blüthenkranz.

Arthur. Mich faßt ein banges Zagen!
 O Himmelstöne!
 Wehmuth ergreift das Herz bei ihren Klagen.

Abelaide. Jeder Kummer, jedes Leiden,
 Heilt lindernd einst die Zeit,
 Nur die Thränen, die ich weine,
 Trocknet keine Ewigkeit.

Siebente Scene.

Arthur. Abelaide!

Abelaide. Was seh' ich! an diesem Orte
 Unglückseliger, was suchst Du?

Arthur. An deiner Seite find' ich Ruh' und Frieden!

Abelaide. Ach, mir ist Kummer und Unglück nur be-
 schieden.

Arthur. Alle deine Leiden, sei dem Freund vergönnet
 Mit dir zu tragen.

Abelaide. O laß allein mich klagen,
 Ach, der Verlassenen,
 Vom Schicksal hart Verfolgten,
 Darfst du nur Mitleid schenken.

Arthur. Ich will dich schützen
 Vor der Welt und ihren Ränken.
 Glaube mir, allmächtig
 Zieht mein Herz mich zu dir
 Mit süßem Zauber,
 Glaube mir, daß ich dich liebe,
 Ja ewig ist mein Leben nur dir geweiht.

- Abelaide. O treue Seele! —
 Was sagt ich! Wo mich verbergen? —
 Schnell entfliehe aus meiner Nähe,
 Pflicht heischt uns zu besiegen,
 Wenn Gott selbst Schranken setzt.
 Laß gütiger Himmel sein Herz nicht erliegen,
 Nur die Schuldige strafe allein.
- Arthur. Was höre ich!
 So ist sie Wahrheit die Schreckenskunde?
 Du bist verachtet, entehret,
 Bedeckt mit Schmach, bist verbannt.
- Abelaide. Himmel! — Erde, ach ende!
 Das konntest Du mir sagen?
 Ach wie wagt' ich! dich so hart anzuklagen,
 Nie würd' ich's glauben,
 Wenn dich schuldig auch erklärte
 Die ganze Erde.
 Fliehe.
- Arthur. Ach höre, zürne nicht, sieh' meine Reue.
 Verzeihe, verzeihe —
 Ewig, ewig magst du verschweigen,
 Welche Leiden dich betroffen;
 Blick' ich, Theure, dir in's Auge,
 Seh' ich meinen Himmel offen.
 Licht und Sonne, Glück und Wonne,
 Bist du meinem Erdenleben.
 Licht und Sonne, Glück und Wonne
 Kannst, Geliebte, du mir geben.
 Gerne opf're ich Stand und Pflicht,
 Doch meiner Lieb' entsag' ich nicht.
- Abelaide. Ach, nicht vergönnet ist mir Armen zu beglücken,
 Theilen darfst du nicht meine Schmerzen,
 Nicht die Qualen die mich drücken,
 Folg' der Freude, schenk mir Erbarmen,
 Banne mich aus deinem Herzen —
 Ist mein traurig Loos erfüllt,
 Tröste mich dein theures Bild.
- Arthur. Ha du liebst mich, o welche Wonne!
 Und du hoffst mich zu vergessen?
- Abelaide. Pflicht gebent es, fliehe, laß mich!
 Willst meine Leiden du erhöhen,
 Mehren meiner Seele Schmerz.
- Arthur. Glücklich will ich dich nur sehen,

- Bald vom edlen Fürstenstamme
Schmücket, Holde, dich der Name,
Eine Krone biet' ich dir.
- Adelaide. Ach, zu schwer ist diese Bürde,
Einsam sterben laß mich hier.
- Arthur. Entfliehst du der Welt,
Reizt dich nicht ihr Genuß,
So folget dir getreu
Durch Berg und Thal mein Fuß.
Mir ist kein Pfad zu rauh,
Bin ich mit dir vereint.
An deiner Seit' erscheint
Das Leben mir ein sel'ger Traum.
- Adelaide. Ach nein, nein, nein, es blendet dich
Gluth der Leidenschaft.
Zu büßen ziemt allein,
Wenn hier der Himmel strast.
Mir strahlt kein Sonnenlicht,
Die Luft erquickt mich nicht,
Und unter meinem Tritt
Erbebt bei jedem Schritt
Die Erde, bald mein Grab.
- Arthur. Entfliehst du der Welt,
Sei ich gleich dir bestraft;
Zu dulden jede Pein,
Giebt mir die Liebe Kraft.
Gefahr erschreckt mich nicht,
Wenn auch das Herz mir bricht,
Mir lohnet jeder Schritt,
Für alles was ich litt.
Dir bleib ich treu bis in das Grab.
- Adelaide. Hörst du — der Ruf!
- Arthur. Sich zu versammeln, mahnt der Ton der Jäger.
- Adelaide. Sie harren dein,
Zu Hymens Feier sind sie vereint.
- Arthur. Noch reicht nicht Isabella die Hand mir am
Altar.
- Adelaide. Unseliger! Mitschuldig willst du
Mich deines Meineids machen?
Kann Unglück ich nur gründen,
Verfolgt mich Gott, dein Fluch?
Wehe mir Armen!
- Arthur. Nein, Adelaide!

Abelaide. Ach, Arthur! das letzte Lebewohl
 Sagt Adelaide dir.
 Wir dürfen nimmer uns sehen,
 O birg die Thränen,
 Nichts frommet dein Sehnen,
 Für mich darfst du stehen,
 Nicht weinen um mich,
 Wenn Leiden entschwinden,
 Und lächelt der Fremden,
 Gedanke der trauernden Adelaide!
 Erslehe der Armen
 Von oben Erbarmen,
 Durch dich ward ihr Elend
 Und Unglück vermehrt.

Arthur. Dich sollt' ich verlassen?
 O höre meine Klagen,
 Laß ewig die Fesseln
 Der Schönheit mich tragen;
 Wer dich einst gesehen,
 Wer dich einst verloren,
 Der haßt das Leben
 Und wünschet den Tod.
 Wenn sich gegen dich
 Gott und Menschen verbinden,
 Dann soll sich die Gluth
 Meiner Liebe verkünden.
 Dein Loos sei das Meine,
 Im Leben und Tode,
 Ohn' dich hat die Erde
 Für mich keinen Werth.

Achte Scene.

Chor. Er entschwand bei jenem Hügel,
 Schnell durch Thäler und durch Fluren
 Folget des Entfloh'nen Spuren.

Deswald. Längst dem See, wo die Bäume
 Dichter stets und dichter stehen
 Läßt ein ganzer Trupp sich sehen — —
 Eilt ihr Andern auf die Höhen,
 Keiner darf uns heut' entgehen.
 Hier ist die Stelle — dort jene
 Hütte ist der Fremden Aufenthalt.

Chor. Die Verhaftete mag erbeben!

Oswald. Ihre Straf' erfolget bald!
 Chor. Eilt zu strafen!
 Oswald. Ruhig, ruhig, denket stets was ihr gelobt.
 Chor. Hier laßt uns verstoß'ner Weise
 Heimlich lauschen, leiser, leiser!
 Laßt uns forschen, laßt uns sehen,
 Was sie denket, was sie schafftet,
 Und den Zauber schnell bestrafet,
 Der ihr Arthur's Herz gewann;
 Die Betrüg'rin sei entlarvet,
 Ja, sie ist zur Rache reif.

Neunte Scene.

No. 6. Recitativ und Terzett.

Wallb. Find' ich dich endlich!
 Arthur. Und dein Begehren!
 Wallb. Deine Freunde suchen dich,
 Erstannen faßt sie,
 Daß du die Feier fliehst,
 Die Isabella auf ewig dich vereint.
 Ihr Aug' beweint den Schlag,
 Der unerwartet ihr Herz getroffen.
 Arthur. O theurer Wallburg,
 Steh' hülfreich mir zur Seite!
 Ich ehre Isabella, ihre hohe Tugend,
 Die schöne Seele, — und Achtung will ich gern
 Ihr stets bekennen — doch
 Wallb. So rede!
 Arthur. Liebe nie.
 Wallb. Einst hingst du liebend an ihrem Blicke,
 Bevor dich sinneverwirrend
 Feile Gluth beseelte,
 Die ein Weib hat geweckt,
 Verwiesen, entehrt,
 Und in der Gegend allgemein verachtet,
 Wird als verworfen sie nur betrachtet.
 Arthur. O Freund! höre sie, ach! dein Mund sie ver-
 dammt.
 Traust du der blinden Wuth,
 Die das Volk nun entflammt.
 Wallb. Ha! Unglücksel'ger!
 Du allein bist verblendet.

Ach, bald, o theurer Freund,
 Bald wird die Hülle sinken —
 Kehr' in die Arme
 Der Unschuld heut' zurücke,
 Wo sanfte Freuden winken,
 Lächelt dir das Glück
 Im holden Blicke.

Arthur. Sieh, o Grausamer, nur Abelaide!
 Ja, dies laß mich erflehen,
 Theurer Wallburg, von dir!
 Kannst du mir dann noch rathen,
 Auf ewig sie zu fliehen,
 Schwör' ich es Dir —
 Es soll geschehen.

Wallb. Wohl — deinen Schwur nehm ich an!

Arthur. Ha, sie selbst!

Wallb. A Ge — —

Abelaide. Schweige!
 Gott! die Wonne!

Arthur. Ha, welch' ein Argwohn!

Wallb. Laß Arthur dir das Räthsel lösen,
 Gespielin meiner Kindheit
 Ist die Theure einst mir gewesen.

Arthur. Ich glaub' es,
 Da du an's Herz sie schließest,
 Ist jeder Schuld sie ledig,
 Und ohne Vorwurf
 Darf ich ihr Liebe weihn.

Wallb. O fliehe! o fliehe!
 Mehr als je mußt du sie meiden.

Arthur. Ach Gott! was sagst du?

Abelaide. Weh mir Armen!

Wallb. O flieh', du mußt sie meiden.

Arthur. Rede, weshalb?

Wallb. O frage nicht!

Arthur. Beging sie ein Verbrechen?

Wallb. Nein!

Arthur. Ist ihr Herz schon versagt?

Wallb. Nein!

Arthur. Ist sie Gattin?

Wallb. Nein!

Arthur. Wohl dann, was setzt mir Schranken?

Wallb. Alles!

Adelaide. Freund — Schweige!

Arthur. Du ja, nur du stehst mir im Wege,
Der Schleier ist zerrissen.

Adelaide. Halt ein!

Wallb. Unglücksel'ger! — o höre mich!

Arthur. Weh dir! — Verräther!

Adelaide. O Himmel!

Arthur. Laß mich aus deinem Munde
Ein Trosteswort vernehmen,
Bist du mit ihm im Bunde?
Sprich aus das Schreckenswort — —
Ende die Qualen! sprich, liebst du diesen?

Wallb. Nein, nein, nie hab' ich sie geliebt,
Ich hab ihr Herz dir nicht geraubt.
Was deine Seelenruhe trübt,
Ist vom Schicksal dir auferlegt. —
O höre auf Bitten,
Ja, noch bin ich dein Freund,
Pflicht und Gesetz verbieten
Ein Band, das dich mit ihr vereint.

Arthur. Ach fesselt dich nicht Liebe,
Was hat er zu gebieten?
Webst du, des Herzens Triebe
Frei vor ihm mir zu gestehen?
Er mag vor mir erbeben,
Dein Anblick giebt mir Kraft.

Adelaide. Glaub' nicht, daß ich ihn liebe,
Ewig verbannt ich die Triebe,
Doch wenn ich dir einst theuer,
So laß mir meiner Seele Frieden!

Arthur. Rede, o Heißgeliebte!

Adelaide. Nur Schmerz und bitt're Reue
Bereitest du mir hier.

Arthur. Ihm sei der Tod beschieden!
Wuth faßt mich auf's Neue,
Ich troge, Heuchler, dir.

Wallb. Laß dich erbitten,
Ich fleh' auf's Neue,
Ich meine es gut mit dir.
Ihm ist ritterliche Tugend
Und Gefühl von Ehre fremd.

(Zu Adelaide.)

Komm und folge mir.

- Arthur. Halt ein, halt ein!
Beide können wir nicht leben!
- Wallb. Laß dein Wüthen!
- Arthur. Dein harrt Tod!
- Abelaide. Nein, nimmermehr!
Ach, du siehst mich beben,
Allzuthuer, ach Arthur, bist du mir.
- Arthur. Ach, Abelaide, rede, gebiete!
Selbst mein Leben weih' ich dir.
Alles, alles will ich dir opfern,
Nur befehl mir nicht zu flieh'n.
- Abelaide. Nun so eile meinen Blicken,
Theurer Arthur, dich zu entziehen.
- Arthur. Wird' ich dich wiedersehen?
- Abelaide. Ich schwöre es! — eile, eile!
- Arthur. Dein Gebot will ich erfüllen,
Doch nicht trostlos laß mich scheiden.
- Abelaide. Willst du meine Thränen stillen,
Mußt du meinen Anblick meiden.
- Wallb. Nimmer darf sie dir enthüllen
Den Grund der Qual und Leiden.
- Abelaide. Auf, laßt uns scheiden! Willst du mir
Qual und Pein bereiten; o so brich mein
armes Herz.
Jede Hoffnung stirbt uns beiden,
Nehrest du meiner Seele Schmerz,
Ich vergehe, wenn du weilest,
Wenn dein Jorn auf's neu' erwacht.
- Arthur. O sieh mein Leiden,
Eile Trost mir zu bereiten,
Sonst verzehret Wuth dies Herz.
Ach verzeih', ich kann nicht scheiden,
Haß und Wuth verzehret dies Herz.
- Wallb. Ach schon in der Jugend Fülle
Starben ihres Lebens Freuden,
Ewig ziemt es, sie zu meiden,
Deine Wuth verberge ihr.
Deine Wuth schafft Reue dir.
Ehre ihren Schmerz.

No. 7. Arie und Chor.

- Arthur. Was beschließ ich?
Noch quälet Argwohn meine Seele

Und mehrt die Qual. Flieht, ihr Zweifel!
 Von Schlangenbissen wird im Busen
 Dies Herz zerrissen. Grause Ahnung —
 Die düstern Wolken —
 Dieser Kampf der Elemente,
 Zeigen mir im Schreckensbilde
 Die verrath'ne Liebe an.
 Ha! entfliehen will ich den Nezen,
 Die die Hölle um mich spannt.

Oswald. Höre Arthur!
 Arthur. D laßt mich!
 Oswald. Ach weile, bleibe da!
 Du bist verrathen!
 Arthur. Ich — von wem?

Oswald und Chor.
 Der, den du treu geglaubt,
 Uebt ränkevolle Thaten.

Arthur. Himmel, redet, redet!

Oswald und Chor.
 Jene Fremde, auf deren Treu'
 Du mit Zuversicht gebaut,
 Wallburg, dessen Freundschaft immer
 Du dein ganzes Herz vertraut.
 Beide glüh'n von falschen Trieben,
 Glaub, daß sie sich heimlich lieben,
 Und aus Furcht, es ließ die Schand'
 Nimmer sich dem Aug' entzieh'n,
 Wollten sie am frühen Morgen
 Schleunig diese Ufer flieh'n.

Arthur. Gott! was höre ich?

Oswald und Chor.
 Im Gebüsche, ungesehen,
 Und aus ihrer eignen Munde,
 Ward uns des Verrathes Kunde,
 Daß sie ihren Stand und Namen,
 Und aus welchem Land sie stammen,
 Beide dir verheimlicht haben.
 Schwer beschuldigt um zu büßen,
 Burden sie mit Recht verwiesen,
 Für verübte Frevelthat.

Arthur. Welche Gräuel! spricht nicht weiter,
 Beide sollen meiner Rache nicht entgehen.

Des Wald und Thor.
 Stille, stille, laßt das Wütthen,
 Thu', was Klugheit, List gebieten,
 Glaube nur, in solchen Fällen
 ziemt es schlan sich zu verstellen.
 Heimlich mußt du sie beschleichen,
 Ihrer Schuld dich überzeugen,
 Dann ohn' Mitleid und Erbarmen,
 Dp'fre Beide deiner Wuth.

Arthur. Ha, verrathen!
 Ha, bald fließet euer Blut.

Z w ö l f t e S c e n e.

No. 8.

Adelaide. O weile noch,
 Schon hüllt die Nacht
 In dunkle Schleier
 Trauernd den Himmel ein,
 Erloschen sind die Sterne.

Wallb. Ein schwacher Strahl genüget,
 Die Wege mir zu zeigen,
 Durch jene dunklen Eichen
 Gelang ich bald an's Ziel.

Adelaide. Und Wiedersehn?
 Wallb. Lacht Morgen.

Arthur. Ha! fürchte meine Rache!
 Adelaide. Denke, daß du allein
 Mir Schutz und Führer kannst seyn.

Arthur. Ha, Falsche!
 Wallb. Auch du gedenke
 Des heiligsten der Schwüre,
 Arthur ewig zu meiden,
 Schwurst du, darum folge mir.

Adelaide. Leopold, ich schwöre,
 Ich folge willig dir!

Weide. Leb' wohl auf Augenblicke,
 Beim Glanz der Morgenröthe,
 Führt mich das Geschieke
 In deinen Arm zurücke,
 Auf ewig mich zu dir zurück.

Arthur. Frevler!

Ha, nie kehrst du zurück!
 Zum letztenmal genieß die Augenblicke.
 Nie kehrst du zurück.

D r e i z e h n t e S c e n e.

No. 9.

Arthur. Leopold!
 Wallb. O Gott! wer ruft?
 Arthur. Leopold!
 Wallb. Wie, Arthur!
 Arthur. Steig' herab!
 Wallb. Was willst du?
 Arthur. Nur Rache.
 Wallb. Wähnst du?
 Arthur. Schweige, Falscher!
 Zu den Waffen!
 Wallb. Welche Wuth.
 Arthur. Dich will ich strafen.
 Wallb. Was verbrach ich?
 Arthur. Du mußt sterben!
 Wallb. Ich?
 Arthur. Ja, schweig, und stelle dich zur Wehre,
 Ist dir fremd nicht Muth und Ehre.
 Wallb. Unglückliches Begehren!
 Arthur. Stirb!

V i e r z e h n t e S c e n e.

Abelaide. Was geschah?
 Gott! was seh' ich?
 Arthur. Ich bin gerächet!
 Abelaide. Himmel! sprich!
 Weh mir! dies Blut?
 Arthur. Ist das Blut des frechen Buhlen.
 Abelaide. Wo ist er?
 Arthur. Im See begraben.
 Abelaide. Weh! Was thast du?
 Arthur. Ja, dem Geliebten,
 Deinem Leopold gab ich den Tod.
 Abelaide. Ach — dem Bruder!
 Arthur. Dein Bruder! dein Bruder!
 Abelaide. Ich sterbe!

- Arthur. Du siehst ihn wieder.
Wo nicht — folg' ich ihm.
- Abelaide. Höre! halt ein! —
Ein Mann in den Fluthen!
(hinter der Scene.)
Gott! zu Hülfe!
(hinter der Scene.)
Zu Hülfe, zu Hülfe!
- Chor. Ja, die Fremde — trieft vom Blute.
- Abelaide. Blut — Allmächtiger!
- Chor. Seht — sie erbebet!
Rede, rede, welchen Frevel,
Welch' Verbrechen hast du begangen?
- Oswald. Dieses Schwerdt, in Blut getaucht,
Kennst du's wohl?
- Abelaide. Ha, ich erkenne es!
O verbergt es meinen Blicken,
Ach sein Anblick bringt mir den Tod.
- Chor. Wärest du schuldig?
- Abelaide. Ja ich allein!
Wißt, ein blutig Opfer meiner Liebe,
Sank der Aermste hin.
Und, daß die Mörderin
Ich, ich nur bin.
- Chor. Seine Mörderin
Kannst du nur seyn,
Deiner harret Straf' und Tod.
- Abelaide. (im Wahnsinn) Ich höre seine Klage,
Tief in den Fluthen,
Ich seh' ihn bluten,
Er starb durch mich.
O brecht dies Schweigen,
Ich kann's nicht tragen,
Euer Blick ist fürchterlich,
Ihn zu rächen, zögert nicht.
Durch Sturm und Lüfte
Ertönt sein Seufzen.
Mir droht des Donners Strafgericht.
Ach, sein theures Leben
Habe ich gemordet,
Nie wird vergeben
Die grause That.
- Chor. Erbebe!

Mörderin, erbebe!
Im Donner verkündet
Des Himmels Zorn die Frevelthat.

Z w e i t e r A k t.

Erste Scene.

- Prior. Bernahmt ihr, was er berichtet?
Nehret Argwohn und Zweifel!
(zu Oswald) Wirst du die Anklage ihr ge-
genüber
Eben so kühn behaupten?
Das will Bedenken.
- Oswald. Nichts hindert mich daran! —
Was meine Augen sehen,
Was alle diese mitgesehen,
Erzähl' ich — Mög' ihr gelingen,
Frei von Verdacht und schuldlos
Vor dir zu stehen.
- Prior. Führt die schwer Angeklagte in uns're Nähe.
- Oswald. Nur Muth! — —
Nichts kann sie erretten, streng bewacht ist
Arthur,
Und der den Wogen ihn kühn entriß,
Mit Geld erkaufte.
- Chor. Seht, sie naht!

Zweite Scene.

- Prior. Sie wäre schuldig solch ein Gräu! —
Tritt näher und sprich die Wahrheit!
Wer bist du?
- Abelaid. Die Fremde.
Ja, diesen Namen

Gab mir mein Unglück!
 Auf immer ist erloschen
 Den ich getragen,
 In schönern Tagen,
 Und ich vergaß ihn.

Prior. (bei Seite) Was hör' ich! — Gott, welche
 Stimme —

(laut) Tief im See versunken
 Wurde Wallburg gefunden,
 Und du am Strande
 Mit Blut bedeckt.
 Aus Ohnmacht kaum erwacht,
 Starr und schauernd, erbebend!
 Schon deine Reden,
 Deine Angst mehrt Verdacht.
 Ja, dein geheimnißvolles Wesen
 Legt deine Schuld allzu deutlich an den Tag,
 Dich vertheidigen mußt du vor Gericht.

Abelaide. Glaubst, ich bin schuldlos.

Prior. Sprich, warst du Zeugin jenes Verbrechen?

Abelaide. Nein!

Prior. Doch war das Opfer dir wohl bekannt?

Abelaide. Das nicht.

Prior. Das deine unheilbringende Liebe
 Ihm Tod gab, sagtest du?

Abelaide. (Schweigt.)

Prior. Dies Wort erkläre!

Abelaide. Ewig werd' ich schweigen!

Prior. Unglücksfelige! Rede, rede!

Ach du eilst ins Verderben.

Chor. Hast du Belege, dich von Schuld zu befreien?

Abelaide. Nein.

Prior. Weißt du, Aermste,
 Welches Schicksal deiner harrt?

Chor. Tod spricht das Gesetz über dich!

D r i t t e S c e n e.

Vorige. Arthur.

Arthur. Tod kann treffen mich allein!

Abelaide. Wie Arthur!

Chor. Wie Arthur!

- Arthur. Ja, sie ist schuldlos!
Ich bin der Schuldige!
- Oswald. O glaubt ihm nicht, ihr Richter,
Wahnsinn bethöret
Ihm Herz und Sinn schon lang.
- Arthur. Verräther, kannst so zu lügen
Du dich erfreuen?
Ja, ich bin Wallburgs Mörder,
Das schwör' ich, Richter, hier!
In blinder Wuth glaubt einen Nebenbuhler
In ihm zu sehen, und vergoß sein Blut.
- Abelaide. Wehe ihm!
- Oswald. Er ist verloren!
- Chor. Spricht Wahrheit er?
- Prior. Du Fremde, vernahmst den Grafen,
Kennst als Mörder du ihn?
Du schweigest?
Dies Schweigen spricht dich nicht frei
Mitschuldige seiner That,
Erscheinst du dabei.
- Arthur. O gütiger Himmel!
- Chor. Verfallen seid ihr beide
Dem blutigen Henkerbeile.

Vierter Auftritt.

- Wallb. Beide sind frei!
- Chor. Wallburg ist es! Ja, er ist es!
- Abelaide (erstarrt bei seinem Anblick.)
- Wallb. Freiheit gewähret Beiden,
Laßt sie nicht schuldlos leiden.
Im Zweikampf sank getroffen
Ich von Arthur's Schwert dahin.
- Chor. O welch ein Wunder!
- Prior. So ist's kein Traum?
Du bist dem Grab' entstiegen?
- Wallb. Bannet den Zweifel,
Ich athme auf's Neu,
Ja, ich lebe!
- Alle. Du lebest?
- Wallb. Ja, in der Wogen Tiefe
Beschützte mich ein Gott!
- Alle. Welch ein Wunder! Wie, du lebest?
- Abelaide (wirft sich in seine Arme.)

- Arthur. O Freunde!
Wallb. Fliehe mich!
Tod bin ich nun für dich.
- Arthur. Ach theurer Wallburg!
O fliehe mich!
Fremd bist du meinem Herzen.
(Zu Adelaide.)
Auf, folge meinen Schritten,
Fliehe diese düstern Hallen.
Was auch dein Herz gelitten,
Dein harren neue Dualen.
Du sinkst in fremder Erde
Mit Schmach bedeckt in's Grab!
- Prior. Weile! — sie muß sich nennen,
Bevor sie von hier scheidet,
Spricht das Gesetz. — Nenne dich.
- Wallb. (zum Prior) Dir werde sie bekannt.
- Prior. Ha!
- Adelaide. Schweige!
- Prior. Setz sie in Freiheit! —
Und unsere Strenge verzeih'!
- Wallb. Auf, folge meinen Schritten,
Flieh!
- Chor. Geheimniß hüllt sie tief in Dunkel ein,
Wer mag die Fremde seyn?
- Wallb. Euch zu verzeihen,
Ziemt der Edlen allein.
Ein Lebewohl darf sie euch weihen.

F ü n f t e S c e n e.

- Prior, Oswald, Ritter, Volk.
- Prior. Du, der schmäzlich und trugvoll
Dies hohe Tribunal heut' hinterging,
Zittere!
Wenn auch dich unbestraft zu lassen,
Mich bewogen, ist dennoch dir nicht vergeben.
- Oswald. Ich bin nur schuldig, weil ein falscher Schein
mich getäuscht.
- Prior. Du suchst vergebens
Von Schuld dich zu befreien;
Nicht zu erforschen such' ich dein Gemüthe,
Gehe und denke, daß deine Schritte,

Jeder bewacht aus unserer Mitte,
Daß ich dein Schicksal lenke.

Sechste Scene.

- Arthur, dann Wallburg.
 Arthur. O süße Hoffnung,
 Noch weilt er hier,
 Ja, hier verbarg er Adelaïden.
 Doch wie kann ich Wallburg's Anblick
 Mit Muth ertragen?
 Nimmer darf ich's wagen,
 Ich habe Freundesblut vergossen.
 Wohlan! Er fühle heute seiner Rache Gluth!
 Doch soll er sehen, wie viel ich leide,
 Und meiner Reue Thränen!
- Wallb. Du hier?
 Arthur. O Wallburg!
 Wallb. Wie darfst du's wagen?
 Was führt dich her zu mir?
 Arthur. Der Schmerz der Reue,
 Die Liebe und Schaam
 Nagen an diesem Herzen,
 Das in Qualen vergeht.
 O! hab' Erbarmen.
 Einst ruht' ich als Freund
 In deinen Armen,
 O rührt dich nicht mein Flehen?
 Kannst ohne Mitleid
 Du mein Leiden sehen?
 Wallb. Du konntest ruchlos
 Mein Blut vergießen,
 So sei auf ewig
 Der Freundschaft Band zerrissen
 Das uns einst vereint.
 Laß mich.
- Arthur. Oh ich dich lasse, mußt du mich tödten!
 Wallb. Was forderst du?
 Welche Hoffnung kannst du nähren.
 Arthur. Wird Adelaïde — wirst du —
 Mir Verzeihung gewähren?
 Wallb. Die Tröstung im Leiden
 Will ich dir nicht versagen,

Ja, ich verzeihe, doch jenseits nur
Vergiebt Adelaide.

Arthur. Sie erhört meine Bitte?

Wallb. Sie selbst — nein, niemals!

Arthur. Ihr zu Füßen werf' ich mich,
Ja nichts hält mich zurück.

Wallb. Berwegener!
Du raubst Adelaiden

Die Ruhe und das Leben,
Ach tief gebeugt von Leiden
Ist sie dem Wahnsinn nah!

Arthur. Himmel, was sagst du?

Hemmest du Schritte,
Dann fürchte meine Wuth.

Wallb. Halte ein! Nimmer duld' ich's,
Eh fließt mein Blut,
Ja, über ihres Bruders Leiche
Geht der Weg zu jener Hütte.
Hoffe nicht, daß ich dir weiche,
Sterbend nur verlaß ich sie.

Arthur. O gewähre dem Schmerz, den ich dir zeige,
Der verzweiflungsvollen Bitte,
Hab' Erbarmen!

Laß den Freund nicht untergehen,
Willst du mich hier sterben sehen?
Unglückseliger!

Wallb. Sieh mich hier zu deinen Füßen,
Arthur. Laß die schwere Schuld

Vor ihrem Aug' mich büßen.

Wallb. Nun so geh', geh' Ungeheuer!

Tödt' sie durch deinen Anblick,
Lies in ihren bleichen Zügen
Die nur Haß und Abscheu noch beleben, —
Höre ihren Mund erbeben,
Sie ruft des Himmels Fluch auf dich.

Arthur. O halt ein! — Sie mich verfluchen?

Wallb. Du verdienst es!

Arthur. O Höllenqualen!

Wallb. Du nur raubst der Armen
Ruh' und Frieden ohn' Erbarmen,
Hintergingst ein schuldlos Wesen,
Das zur Gattin du erlesen.
Wolltest deinen Freund ermorden,

- Schwer verletzt ist Ehr' und Pflicht.
Bei verruchten Räuberhorden
Kennt man größere Laster nicht.
- Arthur. O du kennst nicht jene Triebe,
Die mir tief im Herzen brennen;
Raserei wird meine Liebe,
Wagt man mich von ihr zu trennen.
Meines Lebens Licht und Sonne,
Adelaide, bist nur du!
Fliehst du, -- o Himmels Wonne!
Find' ich nur im Grabe Ruh'.
- Wallb. Wahnsinnige Triebe,
Wagst Liebe du zu nennen,
Ein schuldlos Wesen
Hast du verrathen,
Und hoffest zum Lohne
Hienieden Glück und Ruh'.
- Arthur. (bittend).
- Wallb. Nimmer darf ich den Wunsch erfüllen.
- Arthur. Ach, was bleibt mir zu beginnen?
- Wallb. Auf, vollstrecke
Adelaidens letzten Willen,
Er sei dir heilig. -- --
Verbanne die Triebe
Einer unglücksel'gen Liebe,
Ende Isabellens Leiden.
Zögere nicht, ihr deine Hand zu geben,
Dann nur kehrt zu reinen Freuden
Adelaide in's Leben zurück.
- Arthur. Himmel! sie lebe, um zu verzeihen,
Gern will ich das Opfer seyn.
Doch es würdig zu vollbringen,
Kann nur dann mir ganz gelingen,
Wenn die Theure mir zur Seite,
Meinen Muth belebt im Streite,
Mangelt Kraft mich aufzuschwingen,
Nabe schützend mir ihr Bild.
- Wallb. So gelobst du ihr zu folgen?
- Arthur. Ich schwör' es dir!
- Wallb. Wohlan, es sei!
- Arthur. Gern will ich das Opfer seyn.
- Wallb. Trod'ne die Thränen,
Hebe froh die Blicke,

Gläubiges Wähnen
 Erheitere dein Geschicke.
 Lasse deinen Muth nicht sinken,
 Eile hin wo reine Freuden winken,
 Für die Jugend neu geboren,
 Lohnet Liebe, Ruh' und Glück.

Arthur. Meinen Muth fühl' ich schon sinken,
 Nimmer wird mir reine Freude winken.
 Wär' ich Aermster nie geboren,
 Nimmer lacht mir Ruh' und Glück.

Wallb. Das vergangene Angedenken
 Schwinde wie ein düst'rer Traum.

Arthur. Das vergangene Angedenken
 Folge mir zum Grabes Raum.
 Ach, soll ich den Schwur nicht brechen,
 Soll in schwerem Kampf ich siegen,
 Darfst du nicht dies Herz betrügen,
 Niemals von beglückter Zukunft sprechen.
 Wär' ich 2c. 2c,

Wallb. Du mußt standhaft dich besiegen,
 Niemals deine heil'gen Schwüre brechen
 Für die 2c. 2c.

S i e b e n t e S c e n e.

Isabella. Weh, ich erliege!
 Der Ungewißheit Schreckensfolter.
 Ich bin verlassen.
 Niemand sagt mir was geschah.
 Ach, trübe Ahnung, Furcht und Zweifel,
 Sie bestürmen die bange Seele,
 Arthur kehrt nicht zurück.
 Was darf ich hoffen? — —
 Heut' sollen Hymens Bande
 Mich ihm vereinen.
 Ach, noch ruht am Herzens jenes Bild,
 Das zum Pfande ew'ger Treue
 Mir einst der Falsche gab. —
 Welche Milde
 Strahlt aus seinen Blicken,
 Verheißten liebend
 Ewig mich zu beglücken,
 Ewig treu zu seyn. — — —

Schlägt nicht dein Herz für mich,
 So schließ dein holdes Auge,
 Das nur von Liebe spricht.
 O lächle, Theurer, nicht!
 Schlägt nicht dein Herz für mich,
 So gieb der kranken Seele
 Die Ruh', den Frieden zurück.
 Doch was sage ich?
 Wer kann mich hören?
 Arthur ist fern!

Achte Scene.

Chor. O Freude! dein Arthur kehrt zurück!
 Isabella. Ach was sagt ihr?
 Chor. Er ist im Schlosse.
 Isabella. Ach weshalb? —
 Chor. Vergebung flehend
 Führt er heut' dich zum Altar.
 Vatersegen einet Euch.
 Isabella. Ist es wahr?
 Chor. Ja, wahre Neue
 Führt auf's Neue
 Ihn zu dir.
 Isabella. Ich seine Gattin!
 O Tag der Freuden,
 Seine Nähe
 Tilgt alle Leiden.
 Chor. Ja, genieße das Entzücken,
 Mit dem Brautkranz dich zu schmücken,
 Er wird liebend dich beglücken,
 Reidenswerth ist heut' dein Loos.
 Isabella. Lohnst du so der Liebe Schmerzen,
 Wie beseligend sind sie dann;
 Ach es strahlt im Rosenglanze
 Nur der Himmel meinen Blicken.
 Und in sel'gem Entzücken
 Lächelt Erde mir und Flur.
 O welch seliges Entzücken,
 Alles trägt meiner reinen Freuden Spur.

Neunte Scene.

Damen und Ritter.
 Frauen. Die züchtige Jungfrau

Gleicht Lunas keuschem Bilde,
Durch Anmuth und Milde
Gewinnt sie das Herz.

Männer. Es gleichet der Jüngling
Dem heißen Strahl der Maiensonne,
Der wärmend belebet
Den Hain und die Flur.

Frauen. Nach unzählbaren Leiden
Gelangt sie zum Ziele,
Der Himmel möge Freuden
Dem reinen Trieb verleihen.

Männer. Ach himmlische Freuden
Gewähren die Gefühle,
Ja, zu beneiden
Wird euer Loos bald seyn.

Alle. Wenn feindlich im Leben
Das Schicksal ihre Liebe auch bedroht,
Wer duldsam ergeben,
Dem lohnet einst Gott.
Wenn Stürme im Leben
Sich drohend erheben,
Steht duldsam das Weischen
Im Schutze der Eiche.

Zehnte Scene.

Der Graf, Montolino, Isabella, Arthur,
Wallburg, Abelaide.

Arthur. Ach Wallburg!

Wallb. Nur muthig, sie ist zugegen.

Isabella. O, Arthur!

Arthur. Ich bebe!

Schon fühl' ich meine Kräfte erliegen.

Isabella. Arthur! — Wie du hörst nicht?

Arthur. Ja, ja, ich höre —

Dein gedenk' ich —

Heilig ist mir Eid und Pflicht.

Ja dir allein

Will ich mein Leben weih'n.

Elfte Scene.

Prior. Schon steigt der Weibranth
Auf zu Gottes Thronen,

- Nur euer harren wir.
 Montol. Wohlan, o Tochter!
 Reiche deine Hand dem Gatten.
 Arthur. Gleich werd' ich folgen;
 Zu der heil'gen Handlung
 Werden wir Beide erscheinen.

Z w ö l f t e S c e n e.

- Wallb. Was willst du thun?
 Gedanke, was heilig du gelobet!
 Arthur. Wehe mir!
 Isabella. Was seh' ich!
 Blässe bedeckt dein Gesicht,
 Kannst du noch wanken?
 Arthur. Weh mir! o hab' Erbarmen,
 Wüßtest du, was ich leide,
 Ach mir zur Seite
 Droht Qual dir nur und Schmerz.
 Mich flieht die Freude.
 Wallb. Verräther!
 Arthur. Doch — ich folge.
 Hier nimm die Hand,
 Zög're nicht, laß uns nicht weilen,
 Eh' tückisch Mißgeschick trennt die Bande.
 Adelaide. Ach!
 Arthur. Himmel!
 Isabella. Ha, deine Hand —
 Sie ist kalt wie dein Herz,
 Ach Arthur, wie grausam
 Hast du mich hintergangen.
 Niemals werde ich die Deine,
 Nie hast du mich geliebt.
 Wallb. Ja zweifle immer!
 Isabella. Nimmer glaub' ich,
 Daß ich ihm theuer,
 Von den Augen sank der Schleier.
 Arthur. Isabella, ach wenn du wüßtest!
 Isabella. Alles weiß ich.
 Adelaide. O gütiger Himmel.
 Wallb. Ha Verräther! Was darfst du wagen.

Arthur, Isabella, Adelaide.
 Wer nicht solchem Schmerz erliegt,

Trägt kein menschlich Herz im Busen,
Diese Qual ist fürchterlich,
Gott vor Verzweiflung schütze mich.

Wallb. Nahe ist die Abelaide,
Ja, sie hört Treulofer dich.
Ha Verräther! denke deiner Schwüre,
Brich nicht dein Wort.

Arthur. (zu Isabella) O verzeihe!

Isabella. Laß mich, Falscher!
Nicht dein Unglück will ich mehren,
Sollte mich der Gram verzehren,
Du bist frei — flieh' von hinnen. —
Fort ihr Rosen! in diese Locken
Flechtet mir den Todeskranz.

Abelaide. Weile.

Wallb. Da ist sie!

Arthur. Ha, ich Unglücklicher!

Isabella. Sprich, was willst du?

Abelaide. Dir Beistand leisten!

Isabella. Wer bist du?

Sprich, welchen Antheil
Nimmst du an meinem Schicksal?

(Abelaide entschleiern sich.)

Isabella. Schreckens-Ahnung.

Abelaide. Zum Altar ruft euch der Himmel,
Ihm gehorchet, folget mir,
Leistet dort der Treue Schwur.

Dreizehnte Scene.

Abelaide. Sie steh'n am Altar!
Auf ewig seht meine Hand
Unserm Bunde heute Schranken,
Gott half mir's vollbringen.
Eisestälte und Gluth durchschauern die Seele! —
Nicht die Liebe,
Die Hoffnung nur erstarb — —
Gütiger Himmel,
Bergieb meine Klagen!
Soll ich standhaft mein Leid ertragen,
O so tilge im Busen die Flamme,
Die im Grabe nur erstirbt.

Kann mein Flehen,
Die heißen Thränen,
Nicht dein Zürnen
O Himmel verfühnen,
O so laß mich hoffend heut' wähnen,
Daß du gnädig auf das Opfer blickst,
Das ich heute gebracht.

Chor. Liebend euch zu vermählen,
Nahet jetzt dem Altar.
Eine, Gott, die edlen Seelen,
Segen spende ihrem Bunde.
Euch zu schützen, wählen
Engel diesen Ort.

Abelaside. Weh mir! O Gott!
Der Weihgesang beginnt!
Schnell fort, ach ich kann nicht,
Es bebt mein Fuß.
Bin ich bestimmt Allmächtiger
Ganz den bittern Kelch zu leeren.
Ja, ja — ihrem Bunde
Sei Glück beschieden (lauschend.)
O Gott! — Ach!
Was hör' ich —
Verstummt sind nun die Gesänge
Und der Priester Chöre.
Ach ausgesprochen ist schon der Spruch.
Ich sterbe!

Bierzehnte Scene.

Chor. Er raset! laßt ihm die Wege frei!
Steht Isabellen bei!

Arthur. Find' ich dich wieder!

Abelaside. Gott was beginnst du?

Arthur. Mit dir will ich leben oder sterben.

Abelaside. O laß mich! — Fliehe mich!

Arthur. Ich weihe mich dem Verderben!

Abelaside. Zu Hülfe! Zu Hülfe!

F u n f z e h n t e S c e n e.

- Prior. Was seh' ich? — Ha, die Königin!
- Chor. Die Königin?
- Arthur. Himmel! Sprich wo?
- Prior. Dir gegenüber! — Blick her,
Berehr' in ihr Agnesen,
Dies Blatt verkündet
Mir Isambergas Tod.
Den Thron besteigt Agnese,
Ja, der König ruft freudig sie zurück.
- Arthur. Nur über meine Leiche
Gehst du zum Throne.
- Abelaide. Wehe mir!
- Alle. Wehe mir!
- Abelaide. O Gott! ach, Arthur! —
Eilt ihm zu Hülfe!
- Wallb. Laß ihn! —
Eilt ihm zu Hülfe!
Schon stirbt er.
- Abelaide. Er stirbt! — Himmel!
Er fiel ein Opfer der unglückseligen Triebe.
- Wallb. Agnese!
- Chor. O! Königin!

Wallburg, Chor.

Besänftige deinen Schmerz,
Komm zu dir selbst zurück,
Welch' Mißgeschick!

- Abelaide. Endlich ist dein Fluch gelöst,
Deiner Rache Geist befriedigt.
Nichts mehr hoff' ich!
Nichts mehr fürcht' ich!
Trotze kühn des Himmels Wuth.
Komm, o Tod, ende meine Qualen,
Send', o Gott, deiner Blitze Strahlen,
Sende sie auf mich herab.
Ach dieses Busens heiße Liebe
Stirbt mit mir im kühlen Grab.

Chor. Agnese! Königin!
Ach der Armen Sinne schwinden,
Himmel, ihrem Schmerz vergieb.

Abelaide. Ein Opfer unsel'ger Triebe,
Sank heut' der Edle hin,
Ja, ja!
Endlich ist ic. ic.

Chor. Ach der Armen Sinne schwinden,
Himmel, ihrem Schmerz vergieb.

Est

A - 16573

i 30290363

Der Druck wird unter den geschlichen Bedingungen gestattet.

Riga, am 12. April 1846.

Dr. C. C. Napieršky, Censor.